sie alle heißen mußten mit konsequenter Bodenständigkeit bis zu seinem Tode alljährlich ihrem richtigen Sinn und ihrer richtigen Form nach lebendig werden.

Spoo blieb für seine Familie der Führer bis zu seinem Tode.

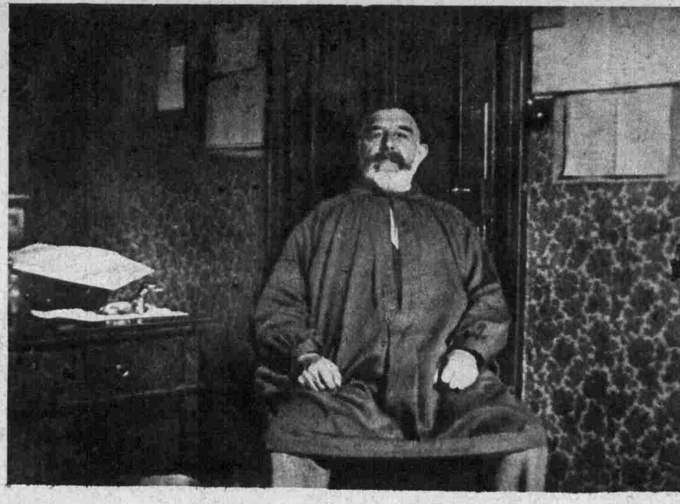
Nach seinen Söhnen u. Töchtern übertrug er sein Bedürfnis, zu lehren in Beispiel und Wort, auf seine Enkelkinder. Es ist rührend, zu erfahren, wie er bei jeder besondern Gelegenheit für jeden Enkel und jede Enkelin gleicherweise eine Zuschrift verfaßte, um sie von der ersten Jugend an zu dieser Verbundenheit mit dem Volk und dem Lande zu erziehen; wie er für jedes Enkelkind ein „Dossier" anlegte, in dem die großen und kleinen Geschehnisse der Kinderwelt so ernsthaft niedergelegt wurden, wie in seinem eigenen Tagebuch die großen und tiefgreifenden Ereignisse in Familie und Welt. Und trat eine Familienfeier oder ein Fest, wie der Tag der Ostereier oder der Bratzeltag gerade in dem Augenblick ein, wo er wegen seiner geschäftlichen Tätigkeit auf Reisen war, so brachte die Post gewiß einem Jeden in tadelloser luxemburgischen Sprache eine tiefgefühlte u. durchdachte Zuschrift vom Großvater, der dadurch allein schon zeigt, wie eng er in allem Tun und Lassen mit seiner Familie, aber auch mit seinem Land verwachsen war.

***

Im Jahre 1890 zog Kaspar-Mathias Spoo nach Esch an der Alzette. Die Firma Duchscher und Spoo hatte dort eine Zweigniederlassung, die Spoo auf eigenes Risiko übernehmen sollte.

Einfach lag die Sache nicht, den trotz aller Arbeitsfreudigkeit hatte Papa Spoo kein Vermögen erobern können; es fehlte ihm jedes Kapital, um diese

K. M. Spoo als Postperzeptor in Echternach



Im Arbeitskittel

Zweigniederlassung zu übernehmen.

„Unsere Mutter trat an jenem Tag an den Vater heran und legte ihr Erspartes am Haushaltungsgeld, etwa 5000 Franken vor ihn auf den Tisch. Ich sehe noch jetzt, wie ihm die Tränen in die Augen traten." So erzählt die älteste Tochter den Vorgang.

Und mit diesem ersparten Haushaltungsgeld der Mutter begann der Vater Spoo in Esch sein Geschäft, das später, im Anfang unseres Jahrhunderts, in voller Blüte stand.

Arbeit scheute der Vater Spoo nicht, und alle Hausangehörigen waren vom gleichen Stoff. Früh um 6 Uhr war jedermann an der Arbeit. Dabei war er von einer beinahe spartanischen Einfachheit. Seine Bedürfnisse wuchsen kaum mit der zunehmenden Wohlhabenheit, weder in der Kleidung noch in den Genüssen des Lebens.

***

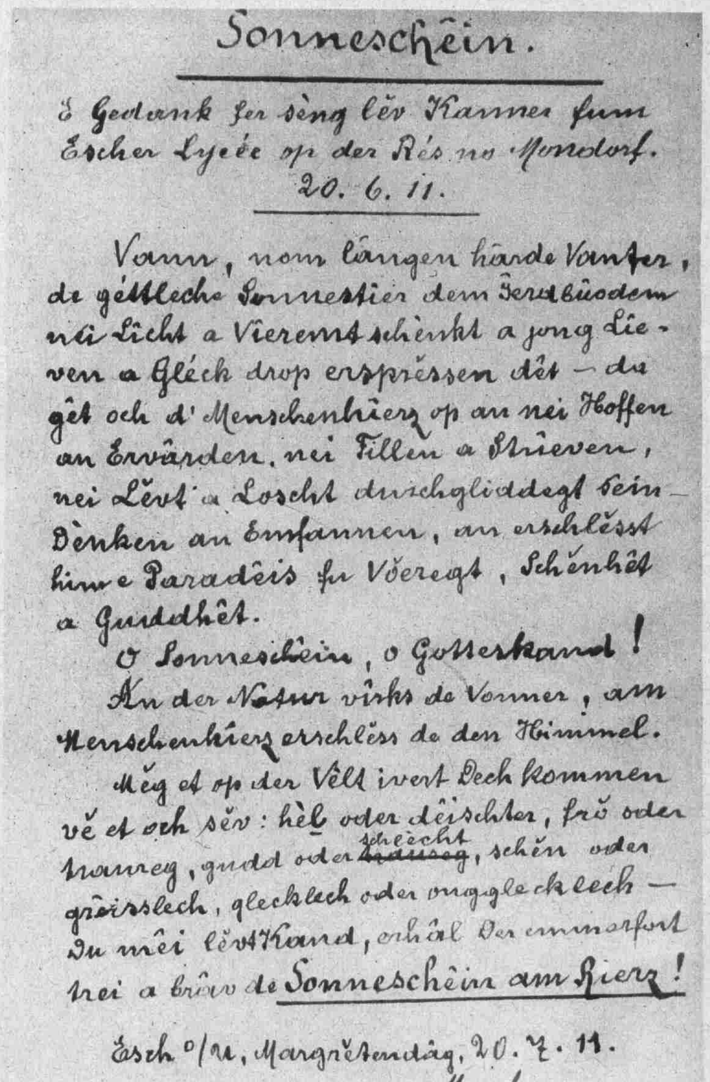
Seit dem Jahre 1890 war Papa Spoo im Land der Roten Erde eine Erscheinung, die in der Geschichte der Entwicklung von Esch, in der Geschichte des Volkes dieser Roten Erde eine hervorragende Rolle spielte. Von dort aus begann seine Aposteltätigkeit für den Dichter des „Renert". Bis in das kleinste Dorf hinein trug Papa Spoo seine Begeisterung für dieses schönste Dichterwerk in unserer Mundart, und es ist sein ureigenes Verdienst, daß Michel Rodange die Würdigung zuteil wurde, die ihm gebührte. Und mit welcher hervorragenden Kunst sprach Papa Spoo bei diesen Propagandareisen unser luxemburgisches Platt! Diese Urwüchsigkeit, diese Reinheit im Ausdruck ist einzig in ihrer Art.

Diese Eigenschaften finden wir auch in seinem Prosawerk „Sœur Marie du Bon Pasteur", eines der besten Bücher in luxemburgischer Mundart, das neben der Reinheit der Sprache auch noch das einzige große Verdienst hat, durch die lebendige Darstellung der Erinnerungen aus dem Leben einer luxemburgischen Familie und der Geschehnisse durch Jahr und Tag ein vollendetes Stück Volksgeschichte zu sein.

Im Jahre 1896 wurde Kaspar-Mathias Spoo durch das Volk als Vertreter des Kantons Esch in die Abgeordnetenkammer berufen. Einen besseren Vertreter konnte es nicht erwählen. Denn Spoo ist aus dem Volk hervorgegangen und blieb mit dem Denken und Fühlen des Volkes stets eng verbunden.

Sein Weg war mit allen Menschen seines Volkes gegangen, die in harter Arbeit und dem strengen Pflichtbewußtsein, der sie auszeichnet, am Aufbau unseres Ländchens teilgenommen haben. Sein Denken und Fühlen erkannte die Not dieses Volkes und suchte die Wege, die des Volkes Not und Leid, mildern konnten, dessen Hoffen und Wünschen erfüllen konnten.

In der Abgeordnetenkammer bleibt sein Bild lebendig als das



Sonneschein.

E Gedank fer sèng lèv Kanner fum Escher Lycée op der Rés no Mondorf.
20. 6. 11.

Vann, nom längen harde Vanter, de göttleche Sonnestier dem Serabuodem nei Licht a Vieremt schenkt a jong Lieven a Gléck drop erspressen dêt — da gêt och d'Menschenhierz op an nei Hoffen an Erwârden, nei Fillen a Strieven, nei Lëvt a Loscht durchgliddegt sein Dènken an Emfannen, an erschlësst him e Paradêis fir Vöeregt, Schénhêt a Guddhêt.

O Sonneschein, o Gotteskand!
An der Natur virks de Vonner, am Menschenhierz erschlëss de den Himmel.
Mëg et op der Vèlt ivert Dech kommen vě et och sěv: hèl oder dëischter, frŏ oder trauereg, gudd oder schlecht, schěn oder gräisslech, glecklech oder ongglecklech — Du mei lèvt Kand, erhâl Der ëmmerfort nei a bräv de Sonneschein am Hierz!

Esch o/A, Margrëtendâg, 20. 7. 11.

C. M. Spoo

Eine Handschrift von K. M. Spoo in der Orthographie, die er mit H. Duchscher verfasst hat.